

Schleswig-Holstein verschieden beurtheilen müssen, je nachdem man sich auf den Standpunkt des Juristen stellt oder auf den des Politikers. Der Jurist wird sagen, daß ein Anspruch, welcher auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung präkludirt worden ist, als solcher aufgehört hat zu bestehen, daß er nicht mehr existirt, daß er nicht mehr realisirbar ist, sondern nur noch historische Bedeutung hat, mag er vormed materielles auch noch so sehr begründet gewesen sein. Aber, meine Herren, wir sind ja hier nicht ein Richterkollegium, welches lediglich auf Grund der bestehenden Gesetz ex lege lata, zu entscheiden hat, sondern wir haben als Politiker zu entscheiden nach höheren Rücksichten der Billigkeit und politischer Klugheit. Meine Herren, wir gehören zu den Gesetzgebern und sind daher auch im Stande, wo es nöthig ist, neues Recht zu schaffen, oder wenigstens dazu beizutragen. Und, meine Herren, ich meine, wir müssen das thun überall da, wo wir die Ueberzeugung erlangen, daß eine bisher bestehende gesetzliche Bestimmung einen Zustand herbeigeführt hat, der in weiten Schichten der Bevölkerung empfinden wird. Die Sachlage ist kurz folgende: Als die Grundsteuer in Schleswig-Holstein eingeführt wurde, da bestimmte der § 15 des Gesetzes vom 11. Februar 1870, daß denjenigen Grundbesitzern, welche bis dahin gewisse Grundsteuer-Befreiungen und Vorzugungen genossen hatten, eine Entschädigung dafür gewährt werden solle, daß sie in Zukunft ebenso wie alle anderen Staatsbürger zu der neuen Grundsteuer herangezogen werden sollten. Eine Ermittelung der bis dahin bestehenden Befreiungen und Vorzugungen im Officialwege fand nicht Statt, sondern es wurde den Berechtigten überlassen, innerhalb einer Präklusivfrist ihre Ansprüche geltend zu machen. Das hat nun leider und natürlich ganz gegen die Absicht des Gesetzes von 1870 den Erfolg gehabt, daß sehr viele und namentlich ärmeren Landeute in Schleswig-Holstein ihre Rechte nicht rechtzeitig, nicht am rechten Orte oder nicht in der rechten Weise geltend gemacht haben. Das zeigt sich insbesondere neuerdings in den letzten Jahren, wo die Auszahlung der Grundsteuerentschädigungsbeiträge stattgefunden hat. Es ist vielfach vorgekommen, daß einzelne Dörfer und namentlich die Güter mit ganz bedeutenden Summen von vielen hundert, zuweilen auch mehreren tausend Mark bedacht worden sind, während benachbarte Gemeinden, in denen die Verhältnisse vormalig ganz ebenso gelegen haben, ganz leer ausgegangen sind. Einen Fall, der besonders hart empfunden wird, kann ich Ihnen erzählen aus dem Kreise, den ich hier als Abgeordneter verrete, aus dem Kreise Stormarn. Dort ist ein Gut, wo der Gutsbesitzer, also der an und für sich bevorzugte Mann, sein Geld bekommen hat, während seine ärmeren Nachbarn, die vormaligen Erbpächter des Gutes, Bauern, Jnsten und andere Landeute nicht einen Pfennig bekommen haben, lediglich aus dem Grunde, weil sie sich nach alter schleswig-holsteinischer Gewohnheit darauf verlassen, daß dasjenige, was die Landesherlichkeit oder jetzt der Staat ihnen schuldig war, ihnen auch unverfügt ausgekehrt werden würde, auch wenn sie nicht fortwährend dahinterher ständen. Ähnliche Fälle sind in der ganzen Provinz Schleswig-Holstein vorgekommen. Das beweisen die zahlreichen Petitionen, die uns in den letzten Jahren über diesen Gegenstand zugegangen sind. Wir stehen also vor der Thatfache, daß die Entschädigungsbeiträge, welche nach dem § 15 des Gesetzes von 1870 allen Berechtigten ohne Aus-

nahme zustehen sollten, in Wirklichkeit einer ganz erheblichen Zahl der ärmeren Landeute nicht zu Gute gekommen sind. Ich behaupte, daß der ursprüngliche Zweck des angeführten § 15 in einem solchen Maße unvollkommen erreicht worden ist, daß wir aus überwiegender Gründen der Billigkeit uns dazu entschließen müssen, den Präklusivfristen noch einmal eine kurze und letzte Frist zur Geltendmachung ihrer Ansprüche zu gewähren. Was wir fordern, ist zwar etwas Exceptionelles — darüber machen wir uns keine falsche Vorstellung, — aber es resultirt aus den ungemöhnlichen Verhältnissen, die mit der Annexion unseres Landes in Zusammenhang stehen. Es ist daher nichts Ungeheuerliches, es ist etwas ganz Vorübergehendes und hat keine bleibende Bedeutung. Meine Herren, wenn Sie unsere Forderung bewilligen, so ist das Ihrerseits und auch von Seiten der königlichen Staatsregierung nichts als ein Akt politischer Weisheit; denn weise ist es, wenn man bestrebt ist, Unzufriedenheiten, die noch im directen, urtsächlichen Zusammenhang mit der Annexion Schleswig-Holsteins stehen, nach Möglichkeit und in echt liberaler Weise — ich meine in der klassischen Bedeutung des Wortes — zu beseitigen. Wenn ich den lehteren Gesichtspunkt, nämlich die Ausgleichung von Unebenheiten und Unbilligkeiten, die noch aus der Annexion herflammen, weiter verfolgen wollte, so würde ich meine capratio benevolentiae noch erheblich weiter ausspinnen können und würde ich namentlich auch einen ganz bedeutenden und beachtenswerthen Nachdruck verleihen können. Aber ich will das nicht thun, denn ich weiß aus den Neben, die wir in letzter Zeit hier gehört haben, daß das Bestreben, verständlich zu wirken und die Reste alter Unzufriedenheit zu beseitigen, im Laufe allgemein verbreitet ist, und ich hoffe, daß es auch tief wurzelt. Ich erinnere ausdrücklich die Führer der großen Parteien im hohen Hause an die Worte, die sie in diesem Sinne gesprochen haben, und ich hoffe, daß sie nun bei dieser Gelegenheit auch nach ihren Worten handeln werden. Meine Herren, ich empfehle Ihnen also, in eine wohlwollende Berathung des von uns vorgeschlagenen Gesetzentwurfs einzutreten. An und für sich liegt die Frage so einfach, daß wir uns im Plenum leicht darüber verständigen könnten; indessen da der Vorschlag auf eine Geldebewilligung abzielt, so ist nach § 27 der Geschäftsordnung die kommissarische Berathung notwendig. Ich schlage Ihnen daher vor, daß Sie unseren Antrag an die zur Berathung des Antrages Laßen gebildete besondere Kommission verweisen. Der Fall, um den es sich handelt, liegt ja besonders klar und einfach. Es ist kurz die Frage: „Soll den Präklusivfristen noch einmal eine kurze und letzte Frist zur Geltendmachung ihrer Ansprüche gewährt werden? oder wollen Sie den Zustand bestehen lassen, daß die Generalstaatskasse in Berlin vermöge eines Rechtsniffes — denn so denkt auch der Landmann über die Präklusion — ich sage, daß die Staatskasse auf Kosten zahlreicher armer Leute Schleswig-Holsteins dauernd um einige tausend oder 10,000 M. bereichert bleibt? Meine Herren, das kann ich nicht glauben, daß Sie das wollen, und ich bege auch zu der königlichen Staatsregierung die Zuversicht, daß es politisch klug ist, endlich einmal diesen Gegenstand der Unzufriedenheit in Schleswig-Holstein aus dem Wege zu räumen.“ Die Vorlage wurde nach längerer Erörterung bekanntlich an die Agrar-Kommission verwiesen.

*** Ahrensburg, 7. Mai.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstandung wurde über Straßenbau-Angelegenheiten verhandelt. Es ist bekanntlich nur noch die Straßentrete Keeshoop auszubauen; in der vorletzten Sitzung war eine

etwas von einer „alten Kärrin“ und ging dann verdrücklich fort.

„Kein Zweifel, er ist mit Elsa Werner verlobt!“ rief Rose. „Wenig angenehm für uns, nicht wahr? Nun, ich werde keinesfalls in Verkehr mit ihr treten.“

Sechszundzwanzigstes Kapitel.

Roses Heirath.

Als sich mein Befinden ein wenig gebessert hatte — ungefähr drei Wochen nach meiner unglücklichen Zusammenkunft mit Alwin von Garsthal —, theilte mir Rose mit, der Freiherr hätte den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß der Tag der Hochzeit festgesetzt würde.

Ich hatte ihn seit dem Beginn meiner Krankheit nicht gesehen; aber manche Erquickung und Erheiterung, Blumen, Früchte und Bücher waren aus dem Wittelsberger Schlosse in das stille Krankenzimmer gewandert, und ich glaube, daß diese freundlichen Sendungen Mama ein wenig mit dem Gedanken an Roses Heirath auslöhten.

„Wenn Du es wärest, mein Liebling,“ sagte sie eines Tages zu mir, „würde ich wohl kaum meine Einwilligung gegeben haben. Aber mit Rose ist es etwas anderes; ihr werden die äußeren Verhältnisse für Vieles, was sie entbehren muß, Ersatz bieten.“

Als Alles geordnet war, sandte Mama einen Brief nach Gellenheim, um ihrer Schwester die Neuigkeit zu melden. Tante antwortete umgehend, und nachdem sie in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ihre außerordentliche Freude darüber ausgedrückt hatte, daß ihre Nichte Rose eine so glänzende Parthie mache, fuhr sie fort:

„Du schreibst mir, daß der Freiherr von Wittelsberg kein junger Mann mehr ist — das scheint mir in diesem Falle eher ein Vorzug zu sein. Rose ist, nach Allem, was ich von ihr gehört habe, etwas leichtsinniger und unbeständiger Natur; umso wünschenswerther ist es, daß ein ernster und verständiger Mann sie in Ordnung hält. Nach meiner Ansicht scheint diese Verbindung in jeder Hinsicht passend und standesgemäß, und ich würde es mir sicherlich nicht verfallen lassen, der Feier beizuwohnen — obwohl Du mich nicht eingeladen hast —, wenn ich nicht die beschränkten Verhältnisse, in denen Ihr lebt, in Erwägung gezogen hätte. So ist es besser, ich spare mir das Vergnügen, Euch wiederzusehen, auf, bis Rose Baronin Wittelsberg geworden ist. — Werner sendet durch mich seine aufrichtigsten Glückwünsche! Wenn Du es wünschst, wird er gern zur Hochzeit erscheinen, um als Familienhaupt und quasi Brautvater zu fungiren, denn ich irre wohl nicht in der Voraussehung, daß Du lieber ihn bei dieser Gelegenheit als den Vertreter Deines verstorbenen Gatten sehen möchtest, als Deinen Sohn Eduard.“

falls das Gauferwehrfest hier selbst abzuhalten. Die Entscheidung liegt der Delegirtenversammlung ob, die am 15. Mai in Kellingens tagen wird.

Der Zimmermeister König in Wandsbeck giebt manchen Besitzern ein gutes Beispiel. Der Herr hat auf der Stapelfelder Feldmark eine vielleicht 6 Tonnern große Koppel mit Tannen und Buchen aufforstet lassen. Die Koppel hat eine vorzügliche Lage, da sie den höchsten Punkt der Umgegend ganz in der Nähe hat, einen Tranguationspunkt von 63 m Höhe. Wenn die Anpflanzung erst weit genug geblieben ist, so verdient der Punkt weitgehender Beachtung.

Altona, Landgericht, Strafammer I, 5. Mai.

Der Butterhändler W. Schütt aus Altona, wegen Buttermanufaktur sehr oft, insgesamt mit etwa 5000 M. Geldstrafe vorbestraft, war unter Anklage gestellt. Dieses Mal behauptete der Angeklagte, daß die Käufer, bei welchen in dem vorliegenden Fall „Butter“ unterjucht und als „Mischbutter“ erkannt worden ist, von der Qualität der Waare Kenntniß gehabt hätten. Entweder er selbst oder seine Mäler hätten die Käufer darüber aufgeklärt. Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt, die Mäler nicht zu verurtheilen, da sich dieselben der Beihilfe schuldig gemacht hätten und er sich vorbehaltlich Strafantrag gegen dieselben zu stellen. Der Gerichtshof beschloß auch dementsprechend. Der Staatsanwalt behauptete, daß der Angeklagte sich in mindestens vier Fällen des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig gemacht habe. Erwährend für denselben seien die zahlreichen Vorstrafen, sowie der Umstand, daß er den Kunden Anleitung zur Täuschung der Polizei gegeben habe. Demnach in der Thone sollten sie reine Naturbutter, unten Mischbutter packen. Der Gerichtshof verurtheilte sein Urtheil dahin, daß Schütt in einem Falle der Fälschung und in zwei Fällen des Verkaufs dieser von ihm gefälschten Butter als überführt zu erachten und zu 1000 M. Geldstrafe ev. 100 Tage Gefängniß zu verurtheilen sei. Gleichzeitig soll die Publikation des Urtheils-Tenoris im „Altonaer Tageblatt“, den „Altonaer Nachrichten“ und dem „General-Anzeiger“ erfolgen.

Kleine Mittheilungen.

In Ravensbucht bei Gniffau fiel ein einjähriger Mädchen in einen Teich und erkrankt, da Niemand in der Nähe war, der der Kleinen helfen konnte.

100 M. Belohnung ist auf die Entdeckung eines Diebes gesetzt, der in der Nacht zum 30. April in die Wohnung des Meiereipächters Janzen zu Landendorf einbrach und die Behälter zu erbrechen begann. Der Haushund machte Lärm, wodurch der Herr erweckt und der Dieb verflüchtigt wurde; er hatte nur einige Kleinigkeiten entwendet können.

In der Nähe des Bahnhofes Lunden wurde das Pferd des Bolkmadsch Thomsen aus Schlichting sphen, der Wagen stürzte um und Thomsen erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und am Arm.

Ein 15jähriger Knabe fuhr von Wittorf nach Neumünster; als ihm die Pferde durchgingen, entfiel ihm die Leine und um diese wieder zu erfassen, stieg er vom Aufscherer auf die Deichsel. Hierbei wurde er herabgeschleudert und getödtet.

In Elmshorn streifen die Maurerarbeitenleute, sie verlangen Erhöhung des Tagelohns von 3 M auf 3 M 50 S, während die Meister nur 3 M 20 S geben wollen.

In Glückstadt stürzte der Maurer Bey 30 Fuß hoch von einem Dache herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er schon

nach einer Stunde im Krankenhaus verstarb. Der Verunglückte stand im Alter von 70 Jahren und war ein Kampfgenosse von 1848.

Hamburg.

Eine bei ihrer Tante in der Nähe des Grobneumarkts wohnende junge Dame hatte es sich schon seit längerer Zeit in den Kopf gesetzt, nach der neuen Welt abzuwandern und diese Abreise auch wiederholt geäußert.

Am Sonntagabend spät verließ ein Matrose ein Lokal am Spielbudenplatz in St. Pauli, um sich in sein Logis zu begeben.

Am 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, wurde Bierlanden von einem argen Hagelwetter heimlich geschüttelt. Die Hagelschlossen fielen von der Größe einer Erbse bis zu einer Walnuß.

Er reiste ab und hielt sich so lange fern, bis Alles vorüber war. Seine Abwesenheit war für mich sowohl wie für den Freiherrn, der eine entschiedene Abneigung gegen ihn hatte, eine große Erleichterung.

Einige Male traf ich während dieser Zeit auch Georg Falk. Er war unverändert freundlich gegen mich, kam aber niemals auf jenen Abend zurück, wo er zufällig Zeuge meines Schmerzes geworden war.

Der Hochzeitstag brach an, ein düsterer, nebeliger Wintermorgen. Tag und Stunde waren möglichst geheim gehalten worden, und so hatten sich außer den Trauzeugen nur wenige Menschen in unserer alten Kirche eingefunden.

Herr von Wittelsberg trat wie immer im Vollgefühl seiner Würde auf, doch zeigte er sich nervöser und unruhiger als es sonst seine Art war. Kamem ihm zum ersten Male Zweifel an der Richtigkeit seiner Wahl?

Daß er selbst sehr litt, sah ich deutlich, wenn er es auch wie ein Mann ertrug. Ein einziges Mal nahm er die Gelegenheit wahr, von Rose zu sprechen.

Einige Tage vor ihrer Vermählung gab mir Rose einen Auftrag für ihn. Ich sollte ihn fragen, ob es nicht besser wäre, wenn

auszunehmen hoffte, sind vollständig niedergeschlagen. Von den Erdbeeren, welche theilweise schon blühten, sind nur noch Blattstiele und Blattrippen nach.

Die Maurer haben beschlossen, da die von ihnen gestellten Forderungen von den Meistern abgelehnt sind, von Mittwoch an die Arbeit einzustellen.

Am Montag haben sämtliche Zimmerleute die Arbeit niedergelegt; Ursache ist die Entlassung derjenigen Kollegen, die am 1. Mai gefeiert haben und gleichzeitig haben die Gesellen die Forderung von 9stündiger Arbeitszeit und 65 S. Stundenlohn gestellt.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat März 1890: 9884 und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende März 1890: 17,099 Personen.

Die drei Werften von Jansen und Schmilinsky, Stülcken Wwe. und Wendt & Söhne fortarbeiten lassen, jedoch sich vorbehalten haben, den zehnten Theil der Feiern den vom 1. Mai nicht wieder in Arbeit zu nehmen.

Der Hochzeitsstag brach an, ein düsterer, nebeliger Wintermorgen. Tag und Stunde waren möglichst geheim gehalten worden, und so hatten sich außer den Trauzeugen nur wenige Menschen in unserer alten Kirche eingefunden.

Herr von Wittelsberg trat wie immer im Vollgefühl seiner Würde auf, doch zeigte er sich nervöser und unruhiger als es sonst seine Art war. Kamem ihm zum ersten Male Zweifel an der Richtigkeit seiner Wahl?

Daß er selbst sehr litt, sah ich deutlich, wenn er es auch wie ein Mann ertrug. Ein einziges Mal nahm er die Gelegenheit wahr, von Rose zu sprechen.

Einige Tage vor ihrer Vermählung gab mir Rose einen Auftrag für ihn. Ich sollte ihn fragen, ob es nicht besser wäre, wenn

zu steuern. Delerich wurde als Anführer zu 3 Monaten und seine 3 Genossen zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

Der Gesekentwurf betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres verlangt die Erhöhung derselben auf 468 409 auf 486 983, also um 18 574 Mann für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis 1894.

Dem geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Emin Pascha Komites ist der telegraphisch bereits angekündigte Brief des Dr. Peters nunmehr zugekommen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat März 1890: 9884 und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende März 1890: 17,099 Personen.

Die drei Werften von Jansen und Schmilinsky, Stülcken Wwe. und Wendt & Söhne fortarbeiten lassen, jedoch sich vorbehalten haben, den zehnten Theil der Feiern den vom 1. Mai nicht wieder in Arbeit zu nehmen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat März 1890: 9884 und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende März 1890: 17,099 Personen.

Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:

Table with 3 columns: Year, in den 3 Monaten im Monat März, in den 3 Monaten Januar bis März. Rows for 1889, 1888, 1887, 1886, 1885.

Ausland.

Schweiz.

In der Schweiz wohnen 238,313 Ausländer, die sich hier fest niedergelassen haben, das sind 10 Procent der Gesamtbevölkerung; in Basel-Stadt sind sogar 34, in Genf 38 Procent der Bevölkerung Ausländer.

Frankreich.

In Tourcoing und Roubaix feiern noch alle Fabriken, in der Umgegend nehmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Mannigfaltiges.

Geriichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Gegend von Waldau. Der Arbeiter L. war im Zuge eingeschlafen und hatte das Aussteigen auf seiner Station veräumt.

er sollte nun mit einer Droschke in die Stadt geschafft werden, sprang aber unterwegs aus dem Wagen, lief querfeldein und erhängte sich an dem Riemen seiner Kopitzange.

Amerikanische Reporter und juristische Haitische.

Aus Newyork, den 21. April, wird der „Fr. Z.“ geschrieben: Der Reporter der „World“, welcher sich vor einigen Monaten von dem Verdeck eines Fährdampfers in die eisige Bay von Newyork stürzte, um die Rettungsvorrichtungen dieser Schiffe zu prüfen, hat schnell einen Nachahmer gefunden.

Ausland.

Schweiz.

In der Schweiz wohnen 238,313 Ausländer, die sich hier fest niedergelassen haben, das sind 10 Procent der Gesamtbevölkerung; in Basel-Stadt sind sogar 34, in Genf 38 Procent der Bevölkerung Ausländer.

Frankreich.

In Tourcoing und Roubaix feiern noch alle Fabriken, in der Umgegend nehmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Mannigfaltiges.

Geriichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Gegend von Waldau. Der Arbeiter L. war im Zuge eingeschlafen und hatte das Aussteigen auf seiner Station veräumt.

